

dem, daß dieser Text bislang kaum beachtet wurde und ungedruckt blieb. Diese Lücke nun geschlossen zu haben, ist das Verdienst der Herausgeber.

Im Mittelpunkt ihres Buches steht eine kommentierte und übersetzte Edition des Crusiustextes (Seite 137–172). Ergänzt wird er durch den Druck eines eher allgemein gehaltenen Berichts über die heiligen Stätten in Jerusalem und Palästina, den Anselm von Eyb, ein anderer Reisebegleiter, geschrieben hat, sowie durch Editionen des Kalenders von Graf Eberhard, der Regimentsordnung für die Zeit seiner Abwesenheit und einer Liste der Geschenke anlässlich seiner Rückkehr.

Diesen Quellen vorangeschickt ist im vorliegenden Buch deren Auswertung, *Untersuchungen zur Pilgerfahrt Eberhards*, wobei Volker Reichert Eberhards Unternehmen in das Wallfahrtswesen im späten Mittelalter allgemein einordnet, Gerhard Faix Eberhards Pilgerfahrt im Kontext der Landesherrschaft untersucht und deren Rezeptionsgeschichte nachgeht. Ein kleiner Anhang mit einem Itinerar der Pilgergruppe, einem Verzeichnis der Reiseteilnehmer und einer Landkarte zur Reiseroute schließt den gelungenen Band ab.

Wilfried Setzler

ROLAND RAPPMANN und ALFONS ZETTLER: **Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1998. 586 Seiten mit 20 Abbildungen. Leinen DM 152,-. ISBN 3-7995-7355-0

Das 724 von dem Wanderbischof Pirmin auf einer Bodenseeinsel gegründete Kloster Reichenau zählte in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens zu den bedeutendsten Klöstern im mittelalterlichen Europa, war ein hervorragendes Zentrum christlichen Glaubens und eine Kulturstätte ersten Ranges. Die Reichenauer Schreibschule und ihre Bibliothek – man denke etwa an den Abt Walahfrid Strabo und seinen um die Mitte des 9. Jahrhunderts entstandenen *Hortulus*, dem Gedicht vom Kräutergarten, oder an Herrmann den Lahmen – waren ebenso berühmt wie die Klosterbauten. Zahlreiche mit kunstvollen Maleien ausgestattete Handschriften legen noch heute, ebenso wie die Klosterbauten auf der Reichenau, eindrucksvoll Zeugnis ab einer einst überaus glanzvollen Epoche der Klostergeschichte.

Erhalten haben sich aus jener Zeit auch mehrere umfangreiche Namenslisten, *einzigartige Dokumente des gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Lebens*, die nun in diesem Buch vorgestellt und erstmals umfassend ausgewertet werden. Etwa 4000 Personen notierten die Reichenauer Mönche im Verlauf des frühen Mittelalters in ihrem *Verbrüderungsbuch* und in zwei Nekrologien, Totenverzeichnissen, zum Zweck liturgischen Gebetsgedenkens. Die Bücher überliefern nicht nur die Namen und Sterbedaten Reichenauer Äbte und Mönche sowie die Namen von Angehörigen anderer mit Reichenau verbrü-

derter Klostersgemeinschaften, sondern auch Personen aus dem weltlichen und kirchlichen Umkreis der Bodenseeregion: Bischöfe, Kleriker, Könige, Herzöge, Grafen und ihre Familien. Ja über die Einträge gelingt es den beiden Autoren – Schüler des im letzten Jahr verstorbenen Freiburger Professors Karl Schmid, der als einer der ersten die Bedeutung dieser Namenslisten erkannt hat –, nicht nur viele Personen zu identifizieren; die durch ihre Sorgfalt und ihre Ergebnisse beeindruckenden Untersuchungen von Rappmann und Zettler lassen die Religiosität jener Zeit in einem neuen Licht erscheinen.

Deutlich wird die Vorstellungswelt des mittelalterlichen Menschen, insbesondere des abendländischen Mönchtums, etwa daß man sich über das Totengedenken durch die *immerwährende Präsenz bei der Liturgie und den Gebeten der Mönche, Nähe zu Gott und das Heil seiner Seele* erhoffte. Anschaulich vermitteln die Autoren zudem, wie sich in dem Verbrüderungsbuch mit seinen Toten- und Lebendenlisten sowie in den beiden Nekrologien die wechselvolle Geschichte der Abtei Reichenau spiegelt, ja wie durch die Beschäftigung mit ihnen auch Erkenntnisse zu allgemeinen Aspekten des abendländischen Mönchtums sowie über das geistige und kulturelle Leben, das gesellschaftliche und soziale Gefüge, rechtliche Strukturen und politisches Handeln in frühmittelalterlicher Zeit gewonnen werden können.

Wilfried Setzler

DIETER PLANCK (Hrsg.): **Vom Vogelherd zum Weißenhof. Erbe und Verpflichtung, Kulturdenkmäler in Württemberg.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1997. 172 Seiten mit 306 meist farbigen Abbildungen. Leinen DM 98,-. ISBN 3-8062-1284-8

Württembergs Erbe an herausragenden Denkmälern der Kunst- und Kulturgeschichte ist in deutschen Landen nicht leicht zu überbieten. Entsprechend stattlich ist dieser großformatige Band, auf dessen Schutzumschlag eine farbenprächtige Luftaufnahme des Württembergs mit Giovanni Saluccis Grabkapelle für Königin Katharina und König Wilhelm I. prangt. In Wort und Bild wird anhand exemplarischer Objekte und Themen der kulturelle Reichtum des Landes präsentiert, dessen zeitlicher Bogen von den altsteinzeitlichen Tierfiguren aus den Höhlen der Schwäbischen Alb bis hin zur Architektur des 20. Jahrhunderts reicht. Dabei wird Altvertrautes in neuer Form vorgestellt, der Blick aber auch auf manches Neue gelenkt.

Diese Kulturschätze zu erforschen, zu pflegen und zu erhalten ist die Aufgabe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Sein Präsident, Prof. Dr. Dieter Planck, wirbt mit der Herausgabe dieses Bild- und Textbandes zugleich auch in gelungener Weise für die Anliegen der Denkmalpflege im Land. Bedauerlich ist, daß das Buch nur Württemberg umfaßt und den badischen Landesteil ausspart.

23 mit der Arbeit der Denkmalpflege verbundene Archäologen, Kunsthistoriker und Architekten beschrei-

ben in 18 thematisch gegliederten Kapiteln einen großen, für Württemberg charakteristischen Bestand kultureller Güter. Die kenntnisreich geschriebenen Texte vermeiden wissenschaftliche Weitschweifigkeit und beschränken sich auf Wesentliches. Alle, die mehr wissen wollen, finden am Schluß der einzelnen Kapitel eine Auswahl weiterführender Literatur.

Grafiken und Karten, besonders aber eine Fülle ausgezeichneter, meist farbiger Fotos illustrieren die Texte. Viele der Fotos sind eigens für das Buch angefertigt worden. Zwei einleitende Kapitel schildern die aktuelle Situation und die Probleme sowie die Geschichte des Denkmalschutzes in unserem Land. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Aufgabenfelder der Denkmalpflege ständig erweitert. Die Anzahl der schützenswerten Objekte hat sich vervielfacht, gleichzeitig droht ihnen in unserer schnelllebigen Zeit zunehmend die Zerstörung.

In den Kapiteln zur frühen Geschichte werden zunächst die Albhöhlen, die Pfahlbauten Oberschwabens sowie prähistorische Befestigungsanlagen und Höhensiedlungen vorgestellt. Entsprechend ihrer Bedeutung für die Landesarchäologie sind besondere Aufsätze dem Fürstentum der Kelten mit ihren burgartigen Wohnsitzen und Prunkgräbern sowie dem römischen Limes gewidmet. Alemannische und fränkische Grabfunde bilden die wichtigste archäologische Quellengattung der Merowingerzeit. Drei Beiträge befassen sich mit dem Bereich der Siedlungsgeschichte und des Wohnens im Mittelalter. Anschließend dokumentieren Festungen, Schlösser und Kirchen als Kulturdenkmale der Reformation und Gegenreformation die frühe Neuzeit. Weltliche und geistliche Residenzen des 17. und 18. Jahrhunderts stehen ebenso im Dienst fürstlicher Repräsentation wie die meisten Denkmäler des barocken Städtebaus und der Landschaftsgestaltung. Ein besonderes Kapitel behandelt unter dem Titel *Auch Spuren der Verwüstung bewahren* Aspekte des Denkmalschutzes für die Zeugnisse jüdischen Lebens. Charakteristisch für das 19. Jahrhundert sind sowohl die königlichen Bauten und Parkanlagen, die mit der Erhebung Württembergs zum Königreich geschaffen wurden, als auch die Bauten des beginnenden Industriezeitalters.

Auch das zur Neige gehende 20. Jahrhundert ist ein Feld der Denkmalpflege. Beim Bau der Stuttgarter Liederhalle, die 1956 eingeweiht wurde, regte sich heftige Kritik. Heute ist ihre architekturgeschichtliche und künstlerische Bedeutung unumstritten, und sie steht unter Denkmalschutz. Andere für das Buch ausgewählte Beispiele der modernen Architektur sind die Pfullinger Hallen, der Stuttgarter Hauptbahnhof und die Weißenhofsiedlung.

Ein Orts- und Namensregister beschließen diesen schönen Band, der sich trotz der großen Autorenzahl zu einem gelungenen Ganzen zusammenfügt und über das denkmalpflegerische Anliegen hinaus dem Leser und Betrachter Freude bereitet, indem er ihn zu einer kulturgeschichtlichen Fahrt durch Württemberg mitnimmt.

Siegfried Albert

KONRAD KRIMM und HERWIG JOHN (Hrsg.): **Bild und Geschichte. Studien zur politischen Ikonographie.** Festschrift für Hansmartin Schwarzmaier zum fünfundsiebzehnten Geburtstag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1997. 388 Seiten mit 193 Abbildungen. Leinen DM 96,-. ISBN 3-7995-7077-2

Historische Forschungen und Darstellungen zur Geschichte stützen sich in der Regel und überwiegend auf schriftliche Zeugnisse der Vergangenheit, sehen wir einmal von der Vor- und Frühgeschichte ab. Daß darüber hinaus auch andere Quellen Auskünfte über vergangene Zeiten geben können, ist allen an historischer Forschung Beteiligten oder Interessierten hinlänglich bekannt. Dennoch werden nichtschriftliche Quellen viel zu wenig in die Betrachtungen und Untersuchungen einbezogen, dies gilt insbesondere auch für bildliche Darstellungen. Auf die Bedeutung von Bildern, darauf, daß deren Interpretation *erheblich zur Erhellung* der Vergangenheit beitragen kann, macht nun dieser dem langjährigen Leiter des Generalandesarchivs in Karlsruhe, Hansmartin Schwarzmaier, gewidmete Band mit Nachdruck aufmerksam.

Im ersten und umfangreichsten Kapitel des in drei Zeitabschnitte gegliederten Buches beschäftigen sich die Autoren mit einem mittelalterlichen Bildgut, das eigentlich von Anfang an im Blickfeld moderner wissenschaftlicher Geschichtsforschung stand: dem Siegel als «Zeichen der Herrschaft». Neue Fragen und neue Sichtweisen ermöglichen dennoch neue Antworten und Ergebnisse. So kann etwa Hagen Keller in seinem Beitrag über die ottonischen Herrschersiegel verdeutlichen, wie das Siegel im 10. Jahrhundert als *Träger einer Kommunikation zwischen dem Herrscher und seinen jeweils einzelnen Getreuen* spezifische Aussagen über den Herrscher und sein Herrschertum zuläßt. Er belegt beispielsweise, wie der Sprung vom Profilbild zum Frontalbild mit der Präsentation königlicher Insignien beim Kaisersiegel Ottos I., das zum Mäjestätssiegel der europäischen Könige wurde, nicht nur zur «Demonstration» einer beanspruchten Ebenbürtigkeit mit byzantinischen Herrschern diene, sondern auch eine *entschiedene Aussage über das Verhältnis des Herrschers zu Christus und Gott* zum Inhalt hatte. So zeigt es den Herrscher, *einerseits in der ganzen Erhabenheit, die ihm Gott verleiht und die ihn an der Herrschaft Christi teilhaben läßt, und andererseits in seinem demütigen Dienst an Gottes Herrschaft auf Erden, durch den allein er eine solche Erhabenheit gewinnt.*

Neue Antworten findet auch Wilfried Schöntag in seinem Beitrag über die Reitersiegel als Rechtssymbole am Beispiel südwestdeutscher Adelsfamilien: u. a. der Grafen von Freiburg, Urach, Tübingen, Zollern, Hohenberg.

Im zweiten Teil sind drei Aufsätze zur bildlichen Überlieferung von kriegerischen Schlachten und ihrer memoriae, zur bildlichen Darstellung von Klerikern in oberdeutschen Totentänzen und zum Bildnisporträt oberrheinischer Humanisten um 1500 zusammengefaßt. Im dritten Teil des Bandes werden die schon eher gebahnten Pfade der Wissenschaft verlassen, wird fächerübergrei-